

Begriff und Bedeutung in der Artikelstruktur eines neuen Wörterbuches (Französisch—Ungarisch)

Miklós Pálfy

(Szeged)

Zum Ausgangspunkt unserer Gedankenfolge dient eine einfache Unterrichtserfahrung: die Fehler, die man in einer fremden Sprache macht, sind zum größten Teil semantischer Art: entweder kennt man die möglichen Kontexte eines Wortes nicht, oder man wählt falsch unter den möglichen Wörtern in einem gegebenen Kontext. Anders gesagt: im ersten Falle täuscht man sich in der Polysemie des Wortes, im zweiten irrt man sich in der Synonymie.

Es ist für uns eine Evidenz, daß die Polysemiefehler und die Synonymiefehler einander voraussetzen: Synonymie und Polysemie stehen in enger Beziehung, die eine repräsentiert nämlich den paradigmatischen, die andere den syntagmatischen Aspekt der Sprache.

Es gibt aber auch andere Zusammenhänge: manchmal ist es ziemlich schwer, über Polysemie und Homonymie zu entscheiden, während man sich auch über die Asymmetrie gewisser synonymen Verhältnisse kaum klar werden kann. Synonymie ist ja kein symmetrisches Phänomen. Wenn man zum Beispiel in einem Synonymwörterbuch das Wort B als Synonym des Wortes A findet, wird man nicht unbedingt dasselbe Wort A als Synonym von B in diesem Wörterbuch finden. In diesen Wörterbüchern kommen die Synonyme auf dreierlei Art vor: als Stichwörter, als Synonyme in einem Artikel und schließlich als Stichwörter und zugleich als Synonyme in irgendeinem Artikel. Die Ursache dieser Asymmetrie ist der partielle Zusammenfall der semantischen Felder.¹

Oft gibt es ein ähnliches Phänomen in zweisprachlichen lexikalischen Parallelismen: den verschiedenen Bedeutungen eines Wortes entsprechen mehrere Äquivalente in der anderen Sprache, und umgekehrt: mehrere Worte einer Sprache können nur ein einziges Äquivalent in der anderen Sprache haben:

¹ KAHLMANN, A.: La symétrie des relations dans un dictionnaire de synonymes, *Le Français Moderne*, 46/3 (1978) 250—255

prier	(um etwas) bitten
demander	
	fragen

apercevoir	wahrnehmen
remarquer	bemerken

souhaiter	wünschen
désirer	verlangen

étrange	seltsam
curieux	neugierig

Vgl. mit den Beispielen von L. HJELMSLEV²: diese Beispiele illustrieren die Tatsache, daß diese Parallelismen entsprechend den gegebenen Sprachen variieren können:

arbre	tra	Baum
bois		Holz
forêt	skov	Wald

Die französisch—dänischen und deutsch—dänischen Schemata sind also identisch. Und trotzdem hat man für das Französische und das Deutsche:

Baum	arbre
Holz	bois
Wald	

Hier werden die Beziehungen zwischen Polysemie und Synonymie noch interessanter. Zur Nuancierung der verschiedenen Bedeutungen, zur Bestimmung der Polysemie eines Wortes in einem zweisprachigen Wörterbuch ist es unbedingt

² HJELMSLEV, L.: Essais linguistiques. Pour une sémantique structurale (1957), Travaux du Cercle Linguistique de Copenhague, XII/1959, 102—105 et 109—112

notwendig, die verschiedenen synonymen Affinitäten oder Bedeutungswahlverwandtschaften der Äquivalente in Betracht zu ziehen. Zum Beispiel: diese Affinität existiert zwischen **prier** und **demander**, es gibt ja Kontexte, in denen sie vertauschbar sind. Das bedeutet, daß das Zeitwort **bitten**, von französischem Standpunkt aus, polysemantisch ist. Dagegen ist eine gewisse Synonymie der Verben **bitten** und **fragen** mehr als zweifelhaft. In dieser Hinsicht wäre es vielleicht auch nicht ganz absurd, in einem französisch—deutschen Wörterbuch zwei Homonyme **demander** zu unterscheiden:

prier	(um etwas) bitten
1 demander	
2 demander	fragen

Und ebenso für die anderen Beispiele:

étrange	seltsam
1 curieux	
2 curieux	neugierig

Natürlich ist das alles für einen Franzosen ziemlich schwer zu akzeptieren, weil für ihn die zwei Bedeutungen oder Auffassungen („*acceptions*“) von **demander** nicht so weit voneinander entfernt sind. Semantisch sind sie vielleicht ziemlich entfernt, aber begrifflich gar nicht so sehr: die beiden **demander** gehören zum selben Begriffsfeld. Deshalb sind wir der Meinung, man müsse in einem zweisprachigen Wörterbuch nur in einem Falle der homonymen Bedeutung/Auffassung folgen oder sie wählen: in dem Falle nämlich, wenn die in Frage stehenden Stichwörter zu verschiedenen Begriffsfeldern gehören.

Man könnte all dies in der folgenden Tabelle darstellen:

lexikalische Parallelitäten	Synonymie im Ung.	Begriffsfelder im Französ.	Optimale Darstellung in einem französisch—ungarischen Wörterbuch
Ung ₁ / Fr \ Ung ₂	existiert	identisch	Man braucht keine besondere Segmentierung innerhalb des Artikels
Ung ₁ / Fr ₁ \ Ung ₂	existiert nicht		Man braucht eine Segmentierung innerhalb des Artikels
Ung ₁ / Fr ₁ Fr ₂ \ Ung ₂	existiert nicht	verschieden	Man braucht zwei selbständige Artikel

Aus dem, was wir bisher gesagt haben, bietet sich schon eine Schlußfolgerung an, was die semantischen und begrifflichen Beziehungen betrifft: die letzteren haben eine Priorität in einem zweisprachigen Wörterbuch, um so mehr, als diese Wörterbücher nicht nur zur Dekodierung, sondern auch zur Kodierung dienen müssen.³ In diesen Wörterbüchern stehen fast immer semantische oder begriffliche Umschreibungen nach den Bedeutungen: wie könnte man nämlich sonst unter den angebotenen Äquivalenten das richtige auswählen?

Zum Beispiel gibt es im Ungarischen zwei Ausdrücke zur Übersetzung von *daltonien/farbenblind* und *daltonisme/Farbenblindheit*; man sagt *színavak* und *színavakság*, wenn es sich um einen gestörten oder ganz fehlenden Farbensinn handelt, und *színtévesztés*, wenn es sich um Farbenverwechslung handelt:

³ PÁLFY, M.: Une leçon à tirer de la rédaction de différents articles. *Cahiers d'Études Hongroises* (Sorbonne Nouvelle/Paris 3, C.I.E.H. — Institut Hongrois de Paris) 4/1992, 115—117

daltonien, -ienne *adj n mf (absence de perception de certaines couleurs)*
színvak; (*confusion de certaines couleurs*) színtévesztő
daltonisme *nm (absence de perception de certaines couleurs)* színvakság;
(*confusion de certaines couleurs*) színtévesztés

Die Tatsache, daß die Äquivalente fast immer durch semantische oder begriffliche Umschreibungen zu finden sind, bedeutet, daß die Bestimmung der verschiedenen Bedeutungen oft eine begriffliche Festlegung voraussetzt: die Begriffsfelder hätten also eine strukturelle Priorität in den zweisprachigen Wörterbüchern, die gleichzeitig als Dekodierungs- und Kodierungswörterbücher dienen sollen.